

Berlin, 29. November 2006 | pm06-11-5

Ausreichend ist nicht genug

Ökonomische Entwicklung der landwirtschaftlichen Betriebe im Wirtschaftsjahr 2005/2006

Im Gesamtergebnis der identischen Betriebe stellten die Landwirtschaftskammern im Vergleich zu 2004/05 rückläufige Unternehmensergebnisse fest. Im überregionalen Durchschnitt fiel der Gewinn um 3 % ab. Dabei umfasst die Spanne +2 % für Niedersachsen und -10 % für das Saarland. Wie bereits zu Jahresbeginn prognostiziert war der Ackerbau besonders betroffen. Stabil präsentiert sich demgegenüber vor allem die Tierproduktion.

Nur die Zuckerrübe brachte den vollen Ertrag

Zur Phase der Kornfüllung fehlten dem Getreide im vergangenen Frühjahr vielerorts die notwendigen Niederschläge. Die Folge: Das hohe Ertragsniveau des Vorjahres konnte nicht erreicht werden. Die Ernte im August des zurückliegenden Kalenderjahres litt wie in diesem Jahr oft unter lang anhaltenden Niederschlägen. Insbesondere beim Weizen führte dies zu Qualitätsproblemen. Trocknung bei hohen Energiekosten belastete das Aufwandskonto. Die Preise für das Getreide rangierten leicht unter dem Vorjahresstand. Dabei lassen sich regionale Unterschiede von mehr als 7 % feststellen.

Die Rapsernte je Hektar lag mit 3 bis 10 % deutlich unter dem Vorjahr. Dabei gaben die Preise auch noch um bis zu 5 % nach. Vor allem im Non-Food-Bereich stiegen viele Verbraucher auf günstigere Ware aus Importen – wie Palmkernöl – um. Zudem wurden die Anbauflächen noch weiter ausgedehnt.

Eine erneut sehr gute Zuckerrübenernte mit bemerkenswert hohen Zuckergehalten von deutlich über 17 % sorgte neben der 14,3-prozentigen Deklassierung der A/B-Quote dafür, dass große Mengen als C-Zucker vermarktet werden mussten und daher der Preis deutlich unter 5 €/dt sank.

Bei Kartoffeln fuhren die Erzeuger eine regional sehr unterschiedliche Ernte ein. Während in NRW und Rheinland-Pfalz rund 4 % mehr an Naturalerträgen erzielt wurden, brach die Ertragslage andernorts sogar ein. Moderat fielen die Rückgänge mit -1,2 % in Niedersachsen aus. Als ein herber Einschnitt ist der Rückgang des Ernteaufkommens im Saarland mit 21 % zu bewerten. Dagegen ist ein spürbarer Zuwachs der Preise für Speisekar-

toffeln und für freie Ware zur Weiterverarbeitung im Vergleich zum schwachen Vorjahr zu erkennen. Allerdings erhielten die Stärkekartoffelerzeuger im zurückliegenden Wirtschaftsjahr nur noch 60 Prozent des Erzeuger-Mindestpreises. Bekanntlich wurden ihre Kartoffelflächen als Ausgleich in die allgemeine Flächenprämie einbezogen. Für den Kartoffelmarkt insgesamt ergab sich eine Preissteigerung um durchschnittlich 18 %. Dabei reicht die regionale Spanne im Zuwachs der Aufkaufpreise von 1 % im Saarland bis zu 29 % in Rheinland-Pfalz.

Milchpreise sinken weiter, Fleischpreise dagegen noch solide

Ausgehend von einem sehr guten Vorjahr sind die Preise für Mastschweine moderat gesunken. Dafür gibt es zwei Gründe: Vor dem Hintergrund einer erfreulichen Marktlage stockten die Halter ihre Bestände auf. Die zusätzlichen Mengen beginnen die Märkte unter Druck zu setzen. Des Weiteren zeichnet sich ab, dass die Erzeuger aus Südamerika schon bald wieder exportieren dürfen. Dort war vor einiger Zeit die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen, was zu Lieferbeschränkungen führte. Die psychologische Komponente dieser Erwartung beginnt auf die Marktnotierungen durchzuschlagen.

Nahezu unverändert stellte sich die Situation auf den Märkten für Ferkel dar. Grundsätzlich zu berücksichtigen ist allerdings, dass die Sauenhalter Preisänderungen für ihre Produkte in der Regel etwas später und auch weniger intensiv spüren.

Der Markt für Rinder präsentierte sich auf freundlichem Niveau. Dies gilt für Altkühe sowie für Kälber, aber mehr noch für Bullen (+8 bis +17 %).

Der Milchpreis hat um 1 bis 2 Cent nochmals nachgegeben, wobei die Grenzmarke von 30 Cent je kg nirgends unterschritten wurde. Jedoch lässt sich ein Nord-Süd-Gefälle feststellen. Ausgehend von einem höheren Niveau im Süden sind die Preise dort um bis zu 6 % abgesackt. Von einem niedrigeren Ausgangsniveau ausgehend gaben die Erlöse für die verkaufte Milch im Norden nur um 1,5 % in Niedersachsen und 3,6 % in NRW nach. Insofern setzt sich die seit längerem erkennbare Entwicklung fort, dass sich die regionalen Unterschiede nach und nach verringern.

Produktion verteuerte sich

Um 3 bis 9 % günstiger waren im vergangenen Wirtschaftsjahr Futtermittel zu beziehen. Die Ausweitung der Schweineproduktion führte zu einer vermehrten Nachfrage und zu einer besseren Auslastung der Mischwerke. Das ging mit sinkenden Produktpreisen einher. Außerdem konnte Getreide, als wichtige Komponente des Fertigfutters, preisgünstig aufgekauft werden.

Stark negativen Einfluss nahmen in erster Linie die um bis zu 14 % höheren Preise für Strom und Heizstoffe, sowie die um bis zu 12 % teureren Treib- und Schmierstoffe. Im zurückliegenden Wirtschaftsjahr suchten die Bauern nach Möglichkeiten, diese Mehrbelastungen in Grenzen zu halten. So neigten die Landwirte zum Beispiel dazu, Arbeitsgänge in der Pflanzenproduktion wegzulassen oder sogar vermehrt auf die pfluglose Bodenbearbeitung zu setzen.

Im Norden, wo die Unternehmensgewinne weniger einbrachen, ist ein erhöhter Aufwand für die Unterhaltung von Gebäuden und Maschinen festzustellen. Im Südwesten gab die

Einkommenssituation stärker nach. Demgemäß erlegten sich die dortigen Betriebe bei Reparaturen größte Sparsamkeit auf und verschoben Maßnahmen in die Folgejahre. Mit Blick auf die demnächst steigende Mehrwertsteuer blieb ein von zahlreichen Fachleuten erwarteter Investitionsschub aus. Allein Kapitalanlagen in außerlandwirtschaftliche Zweige – wie Biogas oder auch Photovoltaikanlagen – nahmen bemerkenswerten Umfang an.

Pacht sinkt

Vor allem in veredlungsstarken Regionen mit einem ohnehin schon engen Bodenmarkt entstehen zahlreiche – und mittlerweile sehr große – Biogasanlagen. Zu deren Besichtigung muss der Maisanbau ausgedehnt werden, wozu in der Regel zusätzliche Pachtfläche von Nöten ist. Vor allem in diesen Gebieten steigen die Pachtpreise an. Steigende Pachten in diesen Regionen spiegeln jedoch nicht die allgemeine Entwicklung wider. Vielmehr ist es so, dass die Pachtpreise im Durchschnitt leicht fallen. Festzustellen ist, dass sich Pächter stärker von ökonomischen Möglichkeiten bei der Entscheidung leiten lassen, was sie für die Fläche zu zahlen bereit sind.

Prämiensystem umgestellt

Erstmalig wurde im Wirtschaftsjahr 2005/06 die produktionsunabhängige neue Betriebsprämie gezahlt. Sie setzt sich zusammen aus den Zahlungsansprüchen für Ackerland inklusive OGS-Flächen, für die Grünlandprämie – als Ersatz der Schlachtviehprämie –, für die Mutterkuh-, Bullen- und Schafrämie entsprechend der betriebsindividuellen Zuteilung, sowie aus der im Vorjahr anhand der Milchreferenzmenge ermittelten Milchprämie. Hinzu kommt eine bundesweite Umverteilung. Für NRW ergibt sich eine Verringerung um 5 % und für Schleswig-Holstein um 2 %. Profitieren sollte der Südwesten. Auf Grund von Problemen mit der EDV wurden die Zulagen und Zuschüsse im Saarland jedoch verspätet ausgezahlt. Beim Abschluss des Wirtschaftsjahres blieb Folgendes festzuhalten: Die Zahlungszugänge lagen – trotz gegenteiliger Absichten – um 2 % unter dem Betrag des Vorjahres. Gewonnen hat vor allem Rheinland-Pfalz. Dort konnte ein Zuwachs von über 5 % effektiv realisiert werden.

Ackerbau als Schlusslicht

Im Getreidebau mussten die Bauern überwiegend sowohl ein geringeres Ernteaufkommen als auch niedrigere Preise hinnehmen. Beide Effekte führten zu Einkommenseinbußen. Bei Raps blieb der Ertrag um bis zu 10 % hinter dem Vorjahresniveau zurück. Auch hier gab der Preis etwas nach. Vor diesem Hintergrund brachte der Raps den Ackerbauern einen weiteren Umsatzrückgang ein. Der hohe Anteil an C-Rüben senkt den Durchschnittspreis für Zuckerrüben um 1 bis 11 %. Dabei mussten die Landwirte hinnehmen, dass die psychologisch bedeutsame 5-Euro-Grenze je dt an Rüben erstmals unterschritten wurde.

Allein die Kartoffeln boten einen Lichtblick. Um bis zu 29 % gestiegene Preise ließen erfreuliche Umsätze zu. Ein weiteres Plus für die Erzeuger von Speise- und Industriekartoffeln war der Umstand, dass erstmals Prämien für diese Kartoffelflächen gewährt wurden.

Davon profitierten jedoch nur die klassischen Kartoffelanbauregionen in Niedersachsen und in Nordrhein-Westfalen in nennenswertem Umfang.

Vor diesem Hintergrund litten vor allem Ackerbauern unter den Prämienkürzungen am meisten, die einen hohen Getreideanteil haben. Hackfruchtbetriebe verloren durch die Zuckerrübe, während Acker-Gemischtbetriebe von der Kartoffel und dem Feldgemüse profitierten. Dies gilt speziell für Rheinland-Pfalz.

Futterbau besser als erwartet

Langsam weiter wachsende Milchleistungen, der Zukauf an Quote, die Milchprämie, günstige Futtermittel und solide Preise für Altkühe wirkten sich für die Milchbauern positiv aus. Diese günstigen Effekte fingen die Auswirkungen der rückläufigen Milchpreise und die höheren Aufwendungen – zum Beispiel für Energie – überwiegend auf.

Im Norden ergaben sich für die Futterbaubetriebe im Ganzen Zuwächse im Unternehmensergebnis von 2 bis 12 %. Vor allem durch die stärker nachgebenden Milchpreise sanken die Umsatzerlöse aus dem Futterbau im Südwesten leicht (2-3 %). Das durchschnittliche Unternehmensergebnis eines Futterbaubetriebes stieg im abgeschlossenen Wirtschaftsjahr von 41.000 € auf 46.000 € an.

Etwas schlechter als im Vorjahr schnitten die verbliebenen spezialisierten Bullenmäster trotz besserer Preise ab. Offensichtlich haben etliche kleinere Mäster den Betriebszweig aufgegeben. In jedem Falle weist die Testbetriebsbuchführung abnehmende Verkaufszahlen aus. Das schwache Angebot ließ die Preise für Rindfleisch ansteigen. Erzeugerlöse von durchschnittlich knapp 1.000 € je Schlachtbulle lassen erstmals wieder eine wirtschaftliche Produktion zu. Der Rückgang der Prämie für Getreide und vor allem für Silomais um rund 100 €/ha führte jedoch dazu, dass der Gewinn zwar leicht fiel, jedoch deutlich über dem Durchschnitt der Vorjahre blieb.

Schweinehaltung wieder mit leichten Einbußen

Ausgehend von guten Vorjahresergebnissen sackte das Unternehmensergebnis bei Schweine haltenden Betrieben zwischen 10 bis 36 % ab. Rückläufige Schweinepreise und gestiegener Aufwand – also die Marktkomponenten – schlugen hier jedoch nur gering zu Buche. Drastisch wirken sich demgegenüber die Kürzungen bei den Flächenprämien für Getreide und Mais der Schweine haltenden Betriebe aus.

Nach zwei dramatisch schlechten Jahren konnten sich die Schweinehalter im Wirtschaftsjahr 2004/05 bekanntlich deutlich erholen. Dieses hohe Niveau konnte zwar nicht gehalten werden, jedoch liegen sie über dem Durchschnitt der anderen Betriebsgruppen.

Weiterhin gute Stimmung im Weinbau

Trotz gegenüber dem Vorjahr leicht rückläufigen Erträgen konnten im Weinbau die Unternehmensergebnisse erneut, wenn auch nur gering, gesteigert werden. Gestiegene Preise für Trauben und Maische, sowie für Fasswein, zeichneten hierfür maßgeblich verantwortlich. Produktspezifisch gibt es jedoch Unterschiede. Während die Preisentwicklung bei

Weißwein erneut positiv war, geriet Rotwein, mit Ausnahme der Sorte Dornfelder, weiter unter Druck.

Qualität und Quantität der 2005er Weine entsprechen dem langjährigen Durchschnitt. Die Vermarktungskontingente konnten größtenteils ausgeschöpft werden.

Nach im vierten Jahr in Folge befriedigenden Ergebnissen verbessern sich die Perspektiven weiter. Erneut konnte Eigenkapital gebildet werden. Ersatzinvestitionen können getätigt und in betriebliches Wachstum kann investiert werden.

Das Beste draus machen

Die Nettorentabilität bewegt sich über alle Produktionsausrichtungen hinweg zwischen 67 und 84 %. Es gibt keine Betriebsform mehr, in der noch die 100 % erreicht wurden. Im Durchschnitt konnten nur etwa drei Viertel der eingesetzten Produktionsfaktoren angemessen entlohnt werden.

Insgesamt wurden Unternehmensergebnisse über das gesamte Wirtschaftsjahr errechnet, die gegenüber dem Vorjahr um 2 bis 10 % zurückbleiben. Damit reicht der Gewinn, die laufenden Ausgaben zu decken. Er reicht jedoch nicht, um eine Betriebsentwicklung sicherzustellen. Möglichkeiten zur einzelbetrieblichen Weiterentwicklung bleiben allein den besonders erfolgreich gemanagten Unternehmen vorbehalten, da diese weiterhin Eigenkapital in ausreichendem Maße bilden konnten.

Auffallend ist die zunehmende Störanfälligkeit der Agrarmärkte. Die immer engere Verknüpfung mit dem Welthandel lässt die Ausschläge bei den Preisen größer und die Abstände zwischen Änderungen der sich einspielenden Preise kürzer werden. Gegenmaßnahmen scheinen empfehlenswert. Zu nennen sind Abnahmeverträge, der Vertragsanbau oder ähnliche Ansätze, die ein Plus an Planbarkeit und Sicherheit bewirken. In ihren Risiken beschränkte Märkte scheinen von längerem Wert als die Agrarpolitik. Schließlich macht das vergangene Wirtschaftsjahr wie nie zuvor deutlich, wie stark die Einkommen mittlerweile von staatlichen Prämien abhängen. Spätestens seit 2005/06 ist der Milchpreis für die Wirtschaftlichkeit der Milchproduktion nur noch nachrangig. Auch die Schweineproduktion erlitt dieses Jahr erstmals einen Einbruch, der nicht auf Marktentwicklungen zurückging. Dies geschah, nachdem die Flächenprämien für die Schweine haltenden Betriebe reduziert wurden.

Im Internet finden Sie uns unter www.landwirtschaftskammern.de

Kontakt

Dr. Beate Bajorat

Verband der Landwirtschaftskammern

Claire-Waldoff-Straße 7

10117 Berlin

Telefon 030 31904-500

Telefax 030 31904-520

E-Mail info@vlk-agrar.de